

kund. Nach einer langen Pause erst, in welcher sie sich eifrig zu berathen schienen, nahm der Präsident Barrein das Wort und sprach mit bitterm Hohne: „So lebe und sei frei! Ist Dir Dein Dasein eine unerträgliche Bürde, gewährt es Dir eine ewige Folter: so würden wir Dich begnadigen, befreien wir Dich davon durch einen schnellen Tod. Wir aber wollen weder Deinen Wunsch erfüllen noch Dein Glück befördern, drum lebe Dein elendes Leben zur Strafe für Deine Verwegenheit!“ Er streckte zum Zeichen ihrer Freisprechung seinen rechten Arm über die Tafel aus, und alle Beisitzer folgten unter Hohngelächter seinem Beispiele.

Ein solches Urtheil hatte Pauline nicht erwartet; bei Anhörung desselben erstarrte ihr Herzblut, und die ungeheure Last ihres Unglücks schien sie zu Boden drücken zu wollen. Sie klammerte sich an die Schranken, beugte ihre Kniee vor den grausamen Männern und flehte in den schneidendsten Tönen der Verzweiflung um ihren Tod. Vergebens; der Präsident winkte und von den Gensdarmen ergriffen, wurde sie aus dem Saale geführt. Sie war die Einzige von denen, die das Tribunal gerichtet, welche lautjammernd das Gemeindehaus verließ, weil man ihr Leben und Freiheit geschenkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## T a g e s g e s c h i c h t e.

### Fliegende Blätter aus Dessau.

#### 4.

Wir versprachen in unserm letzten Berichte, fortan nicht mehr einzelnen Stücken ein ganzes Referat zu widmen, sondern in gewissen Zwischenräumen die theatralischen Leistungen einer oder mehrerer Wochen zusammenzufassen und unter den kritischen Brennspiegel zu stellen. Wir kommen unserm Versprechen nach, indem wir heute, bei Beginn eines neuen Monats, die Leistungen des vorigen Monats noch einmal überblicken, und mit unserm Berichte da anknüpfen, wo wir im vorigen stehen geblieben waren.

Außer den drei schon besprochenen Vorstellungen, welche wir recht passend wohl als „Probendarstellungen“ bezeichnen können, weil in ihnen im ganzen Umfange die Probe von dem abgelegt wurde, was diesen Winter das Publikum vom Schauspiel, Lustspiel und Oper zu erwarten haben würde, bestand das Repertoire für den Monat October in folgenden Stücken: d. 22. Oct. „Czar und Zimmermann“; d. 24. „eine Familie“; d. 26. „die junge Pathe“ und „der lustige Rath“; d. 29. „die Nachtwandlerin“ mit Fräul. von Marra als Gast; d. 31. „Uriel Acosta.“

Wir wollen nun in Kurzem nur das mehr oder weniger Gelungene bei jeder dieser einzelnen Darstellungen hervorheben und müssen deshalb sogleich bevorworten, daß alle die Leistungen, welche sich nicht eben sehr über des Niveau des Gewöhnlichen und Mittelmäßigen zu erheben vermochten, in unsern heutigen wie in unsern fernern Berichten keine Berücksichtigung finden werden.

„Czar und Zimmermann“ war eine im Ganzen recht gelungene Vorstellung zu nennen. Wir lernten bei dieser Gelegenheit zwei neue Mitglieder unserer Oper kennen: den Baritonisten Hrn. Schlüter und den Tenoristen Hrn. Bielke; Ersterer als Czar errang sich durch seinen höchst angenehmen Bariton viel Beifall, besonders beim Vortrage seiner Glanzarie „Sonst spielt' ich.“ Letzterer

als Marquis wollte uns anfangs, wo er mehr in den tiefern Tönen sich bewegte, denen das echte Metall bei ihm noch abgeht, nicht recht gefallen; aber als im Verlauf der Oper ihm Gelegenheit gegeben wurde, auch von seinen höhern Tönen Gebrauch zu machen, da wurden wir mehrmals von dem reinen Metall und dem herzergreifenden Klange seiner hohen Töne ergriffen und zum hohen Beifall angeregt. Eine durchweg gelungene Leistung war aber an diesem Abende die des Bürgermeisters Hrn. Kuhn, der in Gesang und Spiel auch die strengsten Ansprüche befriedigte. Hr. Kuhn gehört zu den seltenen Theaternaturen, die keine Rolle verderben, weil eine tüchtige Portion gesunder Mutterwitz sie stets auf dem rechten Pfade erhält. So sahen wir Hrn. Kuhn auch „in der Familie“ als Buchhalter Anselm ganz an seinem Plage; wo hingegen Hr. Kahleis als Marquis d'Arlinecourt uns weniger ansprach, als gewöhnlich. Hr. Wohlbrück aber als Amadeus, Baron von Brunnstädt, erntete verdientes Lob. Den Glanzpunkt jedoch dieser Vorstellung bildete Madame Müller als „Madame Brunn“; Referent hatte Gelegenheit, dieselbe Rolle von der Birch-Pfeiffer selbst zu sehen, und er kann versichern, daß die Verfasserin diese Rolle nicht wahrhafter aufzufassen und wiederzugeben vermochte, als es durch Mad. Müller geschah. Demoiselle Rosner als „Lucilie“ zeigte, daß sie recht gut ihre Mittel zu beherrschen versteht; vor Allem hat sie sich vor falschem Pathos zu hüten, in den sie hin und wieder einmal verfällt.

„Die junge Pathe“ und der „lustige Rath“ sind im Ganzen sehr unbedeutende Stücke, und der Mangel an scharfer Characterzeichnung muß es entschuldigen, wenn mehrmals von den Darstellern in dieser Beziehung Mißgriffe gethan wurden. Man sah es ihnen an, daß sie mit ihren Rollen diesmal nicht so recht in's Reine gekommen waren. Mehr haben wir von dieser Vorstellung nicht zu sagen.

(Beschluß folgt.)